

Famulatur – Tongji Hospital, Tongji Medical College der Huazhong University of Science and Technology, Wuhan, China (September 2025)

Vorbereitung:

Im Verlauf meines Medizinstudiums entstand bei mir der Wunsch, eine Famulatur im Ausland zu absolvieren, unter anderem, um ein fremdes medizinisches Versorgungssystem kennenzulernen. Es stand bereits früh fest, dass sich das Gesundheitssystem des Reiselandes deutlich von dem deutschen unterscheiden sollte, um Alternativen zu unserem eigenen System sowie Vor- und Nachteile im Vergleich zu sehen. Durch eine gebürtig aus China stammende Ärztin an der MHH bin ich auf die Möglichkeit aufmerksam geworden, eine Famulatur am Tongji Hospital in Wuhan, einem Lehrkrankenhaus des Tongji Medical College der Huazhong University of Science and Technology, zu absolvieren. Die Bewerbung und die Organisation der Famulatur erfolgte über die Deutsch-chinesische Gesellschaft für Medizin (DCGM). Nach der erfolgreichen Bewerbung über ein Online-Formular auf der Website der DCGM war Silja Zhang, eine deutsche Ärztin, erste Ansprechpartnerin vor Ort. Als Vorbereitung waren einige Dokumente einzureichen und Formulare auszufüllen, wobei der E-Mail-Kontakt in der Regel schnell und zuverlässig funktionierte. Zudem war die Beantragung eines X2-Visums für ausländische Studierende in China erforderlich. Hierfür benötigt man ein Einladungsschreiben, welches etwa sechs Wochen vor Famulaturbeginn per E-Mail von der Universität zugeschickt wird. Der Visumsantrag wird online ausgefüllt, jedoch muss der Reisepass beim Chinese Visa Application Service Center in Hamburg, alternativ in Berlin, abgegeben werden. Da aktuell (2025) keine Fingerabdrücke erfasst werden, muss dies nicht zwingend persönlich erfolgen, sodass theoretisch auch eine andere Person den Reisepass einreichen kann. Momentan ist in Hamburg leider keine komplett postalische Visumsbeantragung möglich.

Weiterhin ist es sinnvoll, sich beim RKI über die aktuellen Impfeempfehlungen für China zu informieren. Da in China hauptsächlich mobiles Zahlen über Apps wie Alipay und WeChat, die auch mit einer internationalen Kreditkarte verknüpft werden können, genutzt wird, sollte man sich diese Apps am besten bereits in Deutschland herunterladen. Bei mir gab es einige Probleme bei der Registrierung und Verifizierung der Accounts, mit Unterstützung von Einheimischen hat es letztlich aber geklappt. Allerdings musste ich die erste Zeit auf Bargeld zurückgreifen, was auch funktioniert hat, aber umständlicher war. Internationale Kreditkarten werden zum direkten Bezahlen meistens nicht akzeptiert, nur in Großstädten wie Beijing und Shanghai kann man diese zum Beispiel zum Bezahlen von U-Bahn-Tickets nutzen.

Meine Flüge habe ich etwa vier Monate vor Famulaturbeginn gebucht. Ich habe mich für einen Direktflug von Amsterdam nach Beijing entschieden und bin von dort aus mit dem Zug

weitergefahren. Andere Optionen sind Direktflüge von Frankfurt nach Beijing, Shanghai oder Hongkong mit einem Anschlussflug oder auch einer Zugfahrt nach Wuhan.

Unterkunft:

Die Unterkunft wurde von der DCGM organisiert, sodass ich mich darum im Vorhinein nicht zu kümmern brauchte. Die Unterbringung erfolgte in Einzelzimmern mit eigenem Bad im Wohnheim für internationale Studierende auf dem Campus der Universität, sodass das Krankenhaus fußläufig erreichbar war. Die Zimmer waren mit Bett, Schrank und Schreibtisch ausgestattet, wobei Bettwäsche gestellt wurde und Handtücher mitgebracht werden mussten. Die Unterkunft war nicht luxuriös, aber für eine einmonatige Famulatur in Ordnung.



Internationales Studierendenwohnheim, Campus des Tongji Medical College, Wuhan

Zusätzlich wurde eine Mensakarte mit Guthaben zur Verfügung gestellt, mit der man morgens, mittags und abends in der Kantine des Klinikums essen konnte. Leider war das vegetarische Angebot insbesondere mittags und abends sehr limitiert, sodass ich mir entweder morgens beim Frühstück etwas für das Mittagessen mitgenommen habe oder außerhalb gegessen habe.

Praktikum an der Gasteinrichtung:

Aufgrund fehlender Chinesisch-Kenntnisse hatte ich im Vorhinein entschieden, meine Famulatur im operativen Bereich zu absolvieren. Daher verbrachte ich die erste Hälfte in der Anästhesie, wo ich von einer netten Ärztin betreut wurde. Der Tag begann für mich zwischen 8:00 und 8:30 Uhr und endete gegen 16:00 Uhr. In erster Linie schaute ich bei Intubationen und Narkose-Einleitungen sowie verschiedenen Operationen zu. Da meine Betreuerin für die Supervision des ärztlichen Personals von zwei bis drei OP-Sälen zuständig war, konnte ich Eingriffe unterschiedlicher Fachrichtungen sehen. Während der zweiten Hälfte des Praktikums erhielt ich einen Einblick in die Herzchirurgie, was ich ebenfalls sehr interessant fand. Auch hier war die Betreuung gut. Zunächst nahm ich morgens um 8:00 Uhr an der Frühbesprechung und der anschließenden Stationsvisite teil bevor die Operationen angingen. Da es sich beim Tongji Hospital um ein großes, an eine Universität angeschlossenes Krankenhaus handelt, werden dort dementsprechend auch komplexe Fälle behandelt. Ich durfte bei diversen Operationen anwesend sein, darunter beim Ersatz von Herzklappen am offenen Thorax oder minimalinvasivem Einbringen eines Aortenstents. Insgesamt habe ich praktisch nicht sehr viel gemacht, was ich allerdings auch nicht anders erwartet hatte. Dennoch war es spannend, die Abläufe in einem chinesischen Krankenhaus kennenzulernen und durch Gespräche mehr über das chinesische Gesundheitssystem zu erfahren.



Campus des Tongji Medical College, Wuhan

Alltag und Freizeit:

An den meisten Tagen war ich bis nachmittags in der Klinik, weshalb danach nicht mehr ganz so viel Zeit zum Erkunden der Stadt Wuhan blieb. Mit mehr als 10 Millionen Einwohnern ist sie gemessen an der Population die achtgrößte Stadt Chinas und hat einige schöne Orte zu bieten. Besonders den East Lake, einen großen See im Stadtgebiet, kann ich empfehlen. Diesen kann man gut mit dem Fahrrad oder in Teilen auch zu Fuß erkunden. Das Wahrzeichen der Stadt ist der Yellow Crane Tower, welchem man ebenfalls einen Besuch abstatten sollte. Er bietet einen guten Ausblick auf Wuhan. Weiterhin gibt es mehrere Tempel und Parks als auch Einkaufsstraßen sowie unzählige Shopping-Malls. Die Stadt besitzt ein gut ausgebautes U-Bahn-Netz, welches durch Busse ergänzt wird. Alternativ kann man ein Didi, chinesisches Äquivalent zu Uber, bestellen. In Wuhan ist es im Sommer sehr warm und schwül, selbst im September war es an den meisten Tagen über 30°C warm und gefühlt nochmals einige Grade heißer. Neben mir waren noch einige weitere deutsche Studierende von anderen Universitäten vor Ort, sodass man die Freizeit gut zusammen als Gruppe verbringen konnte.



Zhongshan Park, Wuhan

Die Wochenenden haben wir genutzt, um andere Städte und Nationalparks in China zu besuchen. Ich bin unter anderem nach Xi'an, Shanghai, Guilin und Yangshuo gefahren. Außerdem war ich beim Mount Hua (Huà Shān), Huangshan-Gebirge (Yellow Mountains) sowie im Zhangjiajie-Nationalpark. Vor dem Beginn meiner Famulatur hatte ich bereits Beijing

und Teile der Provinz Yunnan erkundet. Das Reisen in China klappt sehr gut mit dem Schnellzug, wobei man bedenken muss, dass die Entfernungen zum Teil doch sehr groß sind und eine Zugfahrt dementsprechend lange dauern kann.

Fazit:

Insgesamt hatte ich eine schöne und interessante Zeit in China. Vermutlich hätte ich, unter anderem aufgrund der Sprachbarriere, während einer entsprechenden Famulatur in Deutschland fachlich und praktisch mehr gelernt, jedoch denke ich, dass die Erfahrungen, die ich während meines einmonatigen Aufenthalts in Wuhan gesammelt habe, mindestens genauso wertvoll und bereichernd sind. Zudem hat mir die Reise einen tieferen Einblick in den Alltag in China ermöglicht als es jede Urlaubsreise getan hätte.